



## Wortprotokoll der 44. Sitzung

### Parlamentarischer Beirat für nachhaltige Entwicklung

Berlin, den 27. April 2016, 18:00 Uhr  
Paul-Löbe-Haus  
E.700

Vorsitz: Dr. Andreas Lenz, MdB

## Tagesordnung - Öffentliches Gespräch

**Einzigster Tagesordnungspunkt**

**Seite 3**

Öffentliches Gespräch zum Thema "**Nachhaltigkeit  
in der Lieferkette Kakao**"

mit **Wolf Kropp-Büttner**, Vorstandsvorsitzender des  
Forums Nachhaltiger Kakao e.V.



### Mitglieder des Ausschusses

	<b>Ordentliche Mitglieder</b>	<b>Stellvertretende Mitglieder</b>
CDU/CSU	Bilger, Steffen Helfrich, Mark Jung, Andreas Kruse, Rüdiger Lenz, Dr. Andreas Marschall, Matern von Radomski, Kerstin Stein, Peter	Beermann, Maik Benning, Sybille Heiderich, Helmut Hirte, Christian Pätzold, Dr. Martin Pols, Eckhard Weiler, Albert Zech, Tobias
SPD	Castellucci, Dr. Lars Esken, Saskia Pflugradt, Jeannine Träger, Carsten Westphal, Bernd	Kiziltepe, Cansel Lotze, Hiltrud Pilger, Detlev Rebmann, Stefan Thews, Michael
DIE LINKE.	Leidig, Sabine Menz, Birgit	Groth, Annette Möhring, Cornelia
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	Walter-Rosenheimer, Beate Wilms, Dr. Valerie	Ebner, Harald Meiwald, Peter



## Vor Eintritt in die Tagesordnung

Amt. Vorsitzender **Dr. Andreas Lenz** (CDU/CSU): Ich begrüße alle recht herzlich zur 44. Sitzung des Parlamentarischen Beirates für nachhaltige Entwicklung. Ich darf heute die Sitzungsleitung übernehmen. Der Vorsitzende Andreas Jung, und auch sein Stellvertreter müssen sich leider aus terminlichen Gründen, zwar aus jeweils unterschiedlichen terminlichen Gründen, entschuldigen, und deswegen übernehme ich die Sitzungsleitung.

Wir hatten zwei Geburtstage und zwar am 31. März Peter Meiwald und am 24. April Detlev Pilger, die alle sich ganz herzlichst begrüßt fühlen sollten. Jetzt hat Carsten Träger noch eine Meldung.

Abg. **Carsten Träger** (SPD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. Entschuldigen Sie, dass ich Ihnen gleich am Anfang ins Wort falle. Aber das hat etwas damit zu tun, dass auch Sie kürzlich Geburtstag hatten und deswegen: Herzlichen Glückwunsch von uns allen.

Amt. Vorsitzender **Dr. Andreas Lenz** (CDU/CSU): Da lasse ich mich doch gerne unterbrechen. Wir haben heute auch die Runde erweitert. Ich denke, das ist gerade in diesem Rahmen eine schönere Atmosphäre, wenn wir hier alle am großen Tisch sitzen.

## Einziger Tagesordnungspunkt

### **Öffentliches Gespräch zum Thema "Nachhaltigkeit in der Lieferkette Kakao" mit Wolf Kropp-Büttner, Vorstandsvorsitzender des Forums Nachhaltiger Kakao e.V.**

Dazu wurde verteilt PowerPoint-Präsentation, Ausschussdrucksache 18(23)75.

Amt. Vorsitzender **Dr. Andreas Lenz** (CDU/CSU): Wir haben in der Sitzung als einzigen Tagesordnungspunkt das öffentliche Gespräch zum Thema „Nachhaltigkeit in der Lieferkette Kakao“. Wir müssen noch einen Beschluss fassen, dass wir ein Wortprotokoll erstellen und dann auch dementsprechend veröffentlichen. Wer hier nichts einzuwenden hat, den bitte ich um das Handzeichen.

Gut. Gibt es Gegenstimmen? Nein, dann haben wir die Formalien auch geklärt.

Ich begrüße noch ganz herzlich Herrn Professor Bachmann vom Rat für Nachhaltige Entwicklung und Herrn Bosecke vom Bundeskanzleramt.

Dann möchte ich unsere Gäste begrüßen. Das ist zum einen Herr Wolf Kropp-Büttner, Vorstandsvorsitzender des Forums Nachhaltiger Kakao. Das ist eine Multi-Stakeholder-Initiative mit rund 70 Mitgliedern aus Industrie, Handel, Politik und Zivilgesellschaft. Herr Kropp-Büttner wird begleitet von Herrn Friedel Hütz-Adams. Er ist Stellvertretender Vorsitzender des Forums Nachhaltiger Kakao und Vertreter der Gruppe „Zivilgesellschaft“. Herr Hütz-Adams hatte auch an der Sitzung mit den Schokofair-Kids im Oktober 2014 teilgenommen, damals für Südwind e.V. Außerdem sind dabei Herr Dr. Torben Erbrath, Vorstandsmitglied des Forums Nachhaltiger Kakao und Vertreter der Gruppe „Schokoladenindustrie“. Und Frau Beate Weiskopf, Geschäftsführerin Forum Nachhaltiger Kakao.

Der Parlamentarische Beirat für nachhaltige Entwicklung befasst sich heute zum zweiten Mal mit der Thematik nachhaltiger Anbauweisen, insbesondere von Kakao und der daraus hergestellten Schokolade. Beim ersten Mal hatten wir in einer öffentlichen Sitzung am 8. Oktober 2014 die Schokofair-Kinder vom KiKA-Kindernachhaltigkeitstag zu Gast. Thema war „Schokolade, Nachhaltigkeit und Kinder.“ Die Kinder haben mit Bundesentwicklungshilfeminister Gerd Müller und den zuständigen Parlamentarischen Staatssekretären darüber diskutiert, was für die Förderung nachhaltiger Anbauweisen und transparenter Lieferketten sowie gegen Kinderarbeit getan werden kann und muss. Sie haben uns eindrücklich vor Augen geführt, dass wir uns mit den Problemen in den Anbaugebieten intensiv befassen müssen.

Der Beirat hatte im Vorfeld auch ein Positionspapier zu der Thematik beschlossen: „Schokolade mit FAIRantwortung“, das war am 23. September 2014, in dem er die Bundesregierung auffordert zu prüfen, wie der Schutz von Kinderrechten gewährleistet werden kann.



Heute soll das Augenmerk auf nachhaltige Anbauweisen von Kakao insgesamt gelegt werden. Das Forum Nachhaltiger Kakao, von BMEL und vom BMZ gemeinsam mit der Wirtschaft und der Zivilgesellschaft gegründet, will die Situation für Kleinbauern in den Anbauländern dauerhaft und wirksam verbessern und den Anteil nachhaltig erzeugten Kakaos in Zusammenarbeit mit den Partnerländern deutlich erhöhen. Und da hat sich in den letzten beiden Jahren, vielleicht weil wir auch ein bisschen angeschoben haben, einiges getan.

Deutschland ist nach wie vor Vize-Weltmeister beim weltweiten Schokoladen-Konsum - rund 10 Prozent der weltweiten Kakaoernte wird bei uns verbraucht - und EU-Spitzenreiter im pro-Kopf-Konsum. Das ist vielleicht ein ganz gutes Zeichen, wenn wir hier schon mal Europameister sind. Wir sind, wie gesagt, Spitzenreiter in Europa bei der Schokoladenproduktion, aber auch beim Konsum. Jährlich werden im Schnitt von jedem von uns oder von jedem Deutschen durchschnittlich 9,7 Kilogramm, das sind 116 Tafeln Schokolade, verzehrt, vernascht, konsumiert oder genossen. Dieser Genuss gibt auch eine besondere Verantwortung auf: Genießen ohne schlechtes Gewissen sollte das Ziel sein. Die Arbeits- und Lebensbedingungen der Kakaobauern dürfen uns nicht egal sein. Im Gegenteil!

Daher möchten wir heute gerne erfahren, wie die Arbeit des Forums Nachhaltiger Kakao vorankommt und was wir als Parlamentarischer Beirat, als Parlamentarier, tun können, um die Anliegen zu unterstützen.

Zum Ablauf haben wir uns verständigt, dass Sie, Herr Kropp-Büttner, zehn Minuten für Ihr Eingangsstatement verwenden. Wenn das nicht reicht, dann können wir über einen Zuschlag diskutieren.

Danach gehen wir in die Diskussion. Und wir können dann vielleicht noch einige Punkte in der Diskussion besprechen.

Herr Kropp-Büttner hat für sein Statement auch eine PowerPoint-Präsentation vorbereitet, die

schon zu sehen ist, die auch im Vorfeld allen übersandt wurde. Darüber hinaus wurden weitere Informationsmaterialien, die Herr Kropp-Büttner zur Vorbereitung auf die Sitzung zur Verfügung gestellt hat, ausgelegt.

Wir haben ja gesagt, dass wir Genuss ohne Reue möglich machen wollen. Im Kalorienbereich ist es schwierig, aber wenn es um die Lieferketten und Nachhaltigkeit geht, dann ist es vielleicht einfacher oder eben auch nicht. Ich freue mich auf Ihre Ausführungen und auf die Diskussion im Anschluss.

**Wolf Kropp-Büttner** (Vorstandsvorsitzender des Forums Nachhaltiger Kakao e.V.): Sehr geehrter Herr Dr. Lenz, meine Damen und Herren. Ganz herzlichen Dank, dass wir hier heute als Forum Nachhaltiger Kakao uns kurz darstellen können. Zehn Minuten muss ich sagen, überfordert mich etwas, das sage ich gleich vorweg. Ich hatte mit etwas mehr Zeit gerechnet. Ich habe hier etwa 25 Folien. Ich bitte jetzt schon um Nachsicht, sonst muss ich dramatisch kürzen, das ginge aber zu Lasten des Inhaltes. Das stelle ich anheim. Ich biete auch an, dass Sie zwischendrin Fragen stellen, wenn das notwendig ist, aber auf zehn Minuten - tut mir leid - bin ich nicht vorbereitet.

Bitte, lassen Sie mich die Personen hier kurz vorstellen. Ich bin selber lange Jahre in der Schokoladenbranche aktiv gewesen, als Schokoladenhersteller. Ich bin jetzt außer Dienst und ehrenamtlich tätig für den Verein als Vorstandsvorsitzender. Herr Hütz-Adams ist vom Südwind-Institut. Wir kommen nachher noch einmal auf unseren Vorstand, wie er organisiert ist. Er vertritt eine der Stakeholder-Gruppen. Herr Dr. Torben Erbrath kommt vom Bundesverband der Deutschen Süßwarenindustrie. Er ist dort für Schokolade zuständig und auch mit mir im Vorstand. Und Frau Beate Weiskopf, die die meiste Arbeit bei uns im Sekretariat erledigt, organisiert alles, was wir im Vorstand beschließen und leitet das Sekretariat.

Wenn Sie erlauben, gehe ich ganz kurz auf den Kakao-Weltmarkt ein. Ich weiß jetzt nicht, was Sie alles über Kakao wissen. Bremsen Sie mich, wenn ich zu viel sage. Wir reden von weltweit etwas



über 4,2 Millionen Jahrestonnen, die geerntet werden. Und von diesen 4,2 Millionen werden etwa drei Viertel - ich runde jetzt bewusst - in Westafrika geerntet. Das heißt, Westafrika ist, was Schokolade und Kakao angeht, die Hauptregion, mit der wir es zu tun haben. Wir wissen alle, dass Kakao ursprünglich aus Lateinamerika kommt, aber er wurde dann Ende des 19. Jahrhunderts in alle Welt getragen.

Die Importe in Deutschland reflektieren dies natürlich genauso. Wenn Sie sich diese Kurven ansehen, sehen Sie, dass die Côte d'Ivoire mit 56 Prozent das absolut größte Exportland für Kakao in Deutschland ist. Gefolgt von Ghana mit 16 Prozent. Und auch hier ist es so, dass beide Länder etwa drei Viertel für den gesamten Konsum an Schokolade in Deutschland verantwortlich sind. Man muss allerdings wissen, dass es Halbfabrikate gibt, die dann über die Niederlande eingeführt werden, die aber an sich die Quoten nicht verändern.

Das Forum Nachhaltiger Kakao ist eigentlich 2012 als Initiative gegründet worden. Wie Herr Dr. Lenz schon sagte, genau mit diesem Multi-Stakeholder-Ansatz. Das Wort „Initiative“ hat sich auch in dem englischen Begriff „German Initiative on Sustainable Cocoa“ wiedergefunden. Wir sind heute aus dem Stadium der Initiative heraus. Aber das englische Wort „GISCO“ ist noch geblieben.

Wir haben am 8. April 2014 eine formelle Vereinsgründung durchgeführt. Das heißt, wir sind jetzt formell ein richtiger Verein, der seine Aktivitäten durchführen kann. Ich komme gleich im Einzelnen dazu.

Unser wesentliches Projekt, neben vielen anderen Aufgaben, die wir haben, ist ein Schulungsprojekt, ein exemplarisches Projekt in der Côte d'Ivoire, das Projekt PRO-PLANTEURS. Die Kooperationsvereinbarung wurde am 1. April 2015 mit Massandjé Touré-Litsé, der Generaldirektorin des Conseil du Café-Cacao in der Côte d'Ivoire, unterzeichnet. Es war ein schwerer Weg, weil am Anfang die Zuneigung gedämpft war. Wir hatten große Zeitverluste, überhaupt mit diesem Projekt beginnen zu können.

Wir sind sehr stolz, dass wir dieses Jahr von der deutschen Bundesregierung zum Leuchtturmprojekt ausgezeichnet wurden in Anerkennung dessen, dass wir als Multi-Stakeholder-Initiative oder jetzt als Verein tätig sind.

Wieso musste es eine Multi-Stakeholder-Initiative sein? Es gibt große Herausforderungen. Herr Dr. Lenz hat es eben schon zum Teil gesagt. Es gibt natürlich gerade in den Regionen, in denen Kakao wächst, viel Armut. Es ist auch nicht nur ein Kakao-Thema. Es ist ein generelles Armutsthema. Aber es ist natürlich auch ein Kakao-Thema, wo geringe Einkommen aus dem Kakaoanbau keine guten Perspektiven gerade für Jugendliche generieren. Es wurde auch nicht investiert. Das führte dann letztendlich dazu, dass der Kakaosektor von vielen Bevölkerungsschichten, gerade von den armen Bevölkerungsschichten, als nicht attraktiv angesehen wurde. Es gibt Umweltprobleme, weil Schulung im Umgang mit der Umwelt insgesamt oder Pflanzenschutzmitteln nicht besonders weit verbreitet ist. Es gibt die Sozialprobleme, die Sie alle kennen, die dann letztendlich auch das Thema „Kinderarbeit“ beinhaltet. Auch das ist ein großes Thema, das wir versuchen zu bearbeiten. Kinderarbeit lässt sich leider nicht mit einem Schalter abstellen. Es gibt auch - und das war auch eine Motivation der Gründung dieser Multi-Stakeholder-Initiative - seitens der Industrie die Befürchtung, dass viele Kakaobauern abwandern werden, dass also ein Versorgungsproblem entsteht. Auch das ist eine Motivation, die dazu geführt hat, dass wir alle an einem Tisch sitzen.

Es wurde gemeinsam definitiv festgestellt, dass die Lösung dieser ganzen Probleme, die ich eben beschrieben habe, nur gemeinsam mit den vielen Stakeholdern gefunden werden kann. Keine Partei kann es alleine schaffen, weil der Hebel, den man dann ansetzt, viel zu kurz ist. Und wir müssen eben sehr breit herangehen. Das war letztendlich der Vater des Gedankens, diese Multi-Stakeholder-Initiative zu gründen.

Wir bestehen aus vier Gruppen. Ich fange mal mit dem BMZ und dem BMEL an. Wir sind sehr stolz darauf, dass wir von diesen beiden Bundesministerien, von denen jeweils eine Vertreterin bei uns



im Vorstand sitzt, so unterstützt werden, nicht nur personell durch diese beiden Personen, auch durch Aktionen, durch Studien, durch Kontakte, durch Netzwerke. Wir haben in der Gruppe der Industrie, die aus der Schokoladenindustrie und auch aus dem Rohkakaohandel besteht, jeweils 41 Mitgliedsunternehmen oder Positionen. Da ist natürlich der BDSI selber drin, als wesentliche, inhaltlich führende Verbandsstelle. Dann haben wir, was genauso wichtig ist, auch den Deutschen Lebensmitteleinzelhandel mit im Boot. Und zwar mit Einzelunternehmen; das sind eigentlich die großen Namen, die Sie kennen. Das ist deswegen besonders wichtig, weil wir wirklich glauben, dass Nachhaltigkeit auch Geld kostet. Und es muss letztendlich durch die gesamte Wertschöpfungskette durchgeschleust werden. Zum Schluss, last but not least, bilden die vierte Gruppe die Nichtregierungsorganisationen. Auch diese haben wir bewusst gerne bei der Gründung dabei gehabt, weil es viel Konfliktpotential gibt durch unterschiedliche Erwartungen: Was soll der eine tun, was soll der andere tun? Und wir versuchen, durch Kommunikation uns gemeinsam in die Richtung zu entwickeln, dass wir das Beste tun.

Wir haben natürlich zum Schluss auch Fördermitglieder. Ein besonderes Fördermitglied ist dabei das Land Schleswig-Holstein, was jetzt jüngst beigetreten ist. Auch die sind, vertreten durch ihr Agrarministerium, aktiv dabei, ihre Gedanken zu dem Thema „nachhaltiger Kakao“ mit zu betreiben.

Auf der nächsten Folie sehen Sie fast vollständig die Unternehmen und Organisationen, die vertreten sind. Wir werden oft gefragt, gerade von politischer Seite, welche Unternehmen nicht dabei sind. Das müssten Sie im Umkehrschluss ableiten. Etwa 70 bis 75 Prozent der Schokoladenindustrie vom deutschen Markt sind vertreten. Was wir uns wünschen würden an dieser Stelle, sind noch mehr mittelständische und kleine Unternehmen, die allerdings durch die Komplexität ihrer Aufgaben noch nicht ganz auf diesem Weg sind.

Wichtig ist, dass wir eine demokratische Ordnung haben. Es gibt natürlich die Gruppen der Mitglie-

der - das ist wie hier im Bundestag. Aber jede dieser vier Multi-Stakeholder-Gruppen hat zwei Vertreter im Vorstand: Die Industrie ist komplett vertreten. Beim Handel ist es der Vertreter des Deutschen Einzelhandelsverbandes und ein Firmenmitglied. Von der Bundesregierung sind es das BMEL und BMZ. Von den Nichtregierungsorganisationen sind es Herr Hütz-Adams und eine Dame von Transfair. Also, wir sind sehr breit aufgestellt. Die Zertifizierungsgesellschaften sind bei uns auch sehr aktiv, weil sie natürlich dasselbe Anliegen haben.

Die Zielsetzung unseres Forums ist, kurz gesagt, die Lebensumstände der Kakaobauern und ihrer Familien zu verbessern und zu einem gesicherten Lebensunterhalt beizutragen. Das ist ein großer Satz, gelassen ausgesprochen. Aber das ist eigentlich der Kern dessen, weshalb wir angetreten sind. Und alle Anstrengungen müssen in diese Richtung gehen, die wir versuchen anzuschieben. Nur darf man nicht vergessen, dass wir ja nur eine deutsche Initiative sind, ein deutscher Verein, und wir leben ja in einem internationalen Markt. Aber wir versuchen eben von dieser Seite, das zu tun, was wir tun können.

Wir wollen natürlich auch die natürlichen Ressourcen und die Biodiversität in den Anbauländern schonen oder erhalten, oder zum Teil auch wiederherstellen. Und wir wollen am Ende den Anbau und die Vermarktung von nachhaltig erzeugtem Kakao erhöhen.

Wir haben das in drei Strategieelemente eingeteilt, die ein bisschen in unterschiedliche Richtungen gehen. Das ist einmal die gemeinsame Wirkung. Das heißt aber eigentlich, die gemeinsame Wirkung ist genau das, was ich eben sagte, dass die Wirkung auf die Kakaobauern, auf die Kakaobauernfamilien und die Kakaobauerinnen verstärkt positiv dargestellt werden soll.

Wir wollen im Bereich der Kommunikation, also Dialog und Service, auch Wissen vermitteln. Was wir hier heute zum Beispiel tun, gehört dazu. Aber auch die Kommunikation mit anderen Interessierten, oder auch in anderen Unternehmen untereinander, um gemeinsam zu entwickeln, was



wir besser machen können, um die Nachhaltigkeit in den Anbauländern zu erhöhen.

Und natürlich soll am Ende der Anstieg von nachhaltigem Kakao stehen. Das ist eine Zahl, die letztendlich den Erfolg ein bisschen zusammenfasst.

Ganz schnell, - gemeinsame Wirkung vor Ort: Was machen wir? Wir haben von Anfang an ein Projekt, das CCE, Certification Capacity Enhancement. Das ist eigentlich ein Schulungsprogramm, das wir wie ein Lehrbuch bereitstellen, was andere Institutionen verwenden können. Insofern ist das eine Infrastrukturmaßnahme, die wir aufrecht erhalten. Das Hauptprojekt ist aber das Projekt PRO-PLANTEURS.

Aber wir wollen natürlich auch Netzwerke bilden, und wir wollen auch Partnerschaften errichten, damit die Effizienz und der Effekt größer werden.

Unser Hauptprojekt, das Projekt PRO-PLANTEURS, hat zum Ziel, die Lebenssituation der Kakaobauern und ihrer Familien in den Projektregionen zu verbessern und damit auch die Kinderarbeit zu reduzieren. Also, wir haben kein Mittel, das sage ich an dieser Stelle ganz klar, wo wir im Prinzip eine Möglichkeit sehen, die Kinderarbeit direkt zu reduzieren. Denn einen solchen Einfluss haben wir nicht. Sie wissen sicherlich, dass es Gesetze gibt in allen diesen Kakaoanbauländern, mit denen Kinderarbeit verboten ist. Sie werden mehr oder weniger umgesetzt. In der Côte d'Ivoire gibt es mittlerweile bis hin zur Ehefrau des Premierministers große Anstrengungen, Kinderarbeit zu verhindern. Aber der Erfolg ist noch nicht hundertprozentig.

Die Zielgruppe unseres Projektes ist, 20 000 kakaoproduzierende Familienbetriebe zu schulen, um sie dann professioneller zu machen, ihnen bessere Erntemethoden und damit ein höheres Einkommen zu geben und natürlich am Ende über eine Zertifizierung eventuell eine Prämie zusätzlich zu generieren.

Was neu an diesem Projekt ist: Es gibt viele andere Projekte von der Schokoladenindustrie, die ein deutlich höheres Volumen haben als das unsere. Neu bei uns aber ist, dass wir eine Drittel-Finanzierung haben von der deutschen Bundesregierung, von der deutschen Wirtschaft - also Schokoladenindustrie und Lebensmittelhandel -, aber auch von der ivoirischen Regierung. Es war bis dahin immer so, dass die Regierungen in den Anbauländern gesagt haben: Wenn Ihr das haben wollt, dann macht es. Sie selbst haben aber relativ wenig Bereitschaft an den Tag gelegt, solche Projekte mit zu betreiben. Da ist unser Projekt total anders. Wir erleben auch mittlerweile sehr aktive Mitarbeiter auf der ivoirischen Seite und glauben, wie im Schnellballsystem Schule machen zu können. So ist es möglich, in die Breite zu gehen.

Unser Projekt ist natürlich eingebettet in internationale Programme und Organisationen. Also, wir sind ja hier als Deutschland zwar ein wichtiges kakaoverarbeitendes Land, aber es gibt international viele Organisationen. Die will ich jetzt gar nicht alle nennen, mit denen wir uns abstimmen. Wir wollen natürlich das Rad nicht neu erfinden, sondern wir wollen eigentlich aus der deutschen Sicht, aus dem deutschen Fokus, den Input verstärken, und da haben wir natürlich auch ein ziviles Gesicht.

Ich weiß nicht, wie weit Sie mit Kakaoanbau vertraut sind. Kakao wächst an Bäumen. Nach drei Jahren fangen sie an zu tragen. Es fängt an mit einer kleinen Blüte. Kakao wächst in Früchten. In diesen Früchten sind die Kakaokerne. Die müssen aus dieser großen Frucht, je nach Sorte, wenn sie gelb oder rot ist, reif herausgenommen werden, und sie wird dann fermentiert. Diese Fermentation ist eine Art Gärungsprozess. Sie haben überall schon einmal einen Silohaufen in Deutschland gesehen. Das ist so etwas Ähnliches. Das ist eine chemische Umsetzung, die auf natürlicher Weise stattfindet. Bei dieser Gärung werden die Samen abgetötet, aber es entsteht ein erster wichtiger Schritt für das Kakaoaroma. Zum Schluss muss er getrocknet werden, weil die Bohnen sehr feucht sind, und man könnte sie, ohne dass sie verschimmeln, sonst gar nicht transportieren. Es ist also sehr viel Handarbeit mit diesem Kakaoprozess -



neben der Pflege der Bäume - verbunden, was natürlich auch Arbeitskräfte bindet.

PRO-PLANTEURS ist beim derzeitigen Stand so, dass wir 20 Genossenschaften ausgewählt haben. Sie müssen wissen, in der Côte d'Ivoire gibt es etwa 800 000 bis 850 000 Kleinbauern. Die kann man einzeln nicht erreichen. Die kann man nur über deren Organisationsformen erreichen, das sind in der Regel Genossenschaften. Diese 20 Genossenschaften haben etwa 12 000 Kakaobauern unter sich vereinbart. Also, wir sind, wenn unserer Endziel 20 000 ist, relativ gut. Wir machen jetzt, weil das natürlich auch in Koordination mit der ivoirischen Regierung geht, Verträge mit Trainingsorganisationen, und wir hoffen, dass die Trainings im Juni dieses Jahres beginnen können. Wir hatten vor, dieses Projekt Anfang des letzten Jahres beginnen zu können, aber wir haben durch das Hinhalten der ivoirischen Seite sehr viel Zeit verloren. Und das sage ich deswegen, um Ihnen das Signal zu geben: Wir können es nur gemeinsam mit den Organisationen vor Ort machen. Wir können nicht einfach reingehen - das sind souveräne Staaten - und sagen: Wir machen jetzt hier etwas. Das muss alles abgestimmt und genehmigt werden. Und insofern ist es auch teilweise ein sehr langwieriger Prozess, den wir nur schwer verstehen. Das ist aber einfach Fakt.

Das Certification Capacity Enhancement läuft weiter. Das ist im Wesentlichen etabliert. Es muss nur noch aktualisiert werden. Es hat sich eigentlich aus den Kinderschuhen heraus entwickelt. Auch der Zugang zu den Trainingsmaterialien ist über unsere Webseite verfügbar. Also, jeder, der Schulungsmaterialien braucht, kann im Zweifel zu uns kommen. Das wird zum Großteil auch gemacht.

Dialog und Service: Das liegt natürlich im Mitgliederbereich, Mitgliederservice, dass wir informieren, Newsletter herausgeben und versuchen, mediale Berichterstattung zu erreichen. Die könnte stärker sein. Viele Berichte, die wir in die Presse geben, werden nicht gedruckt. Und wir informieren natürlich über unsere Veranstaltungen. Zum Beispiel waren wir auf der ANUGA 2015, wo wir eine Forumsveranstaltung durchgeführt haben,

mit dem Thema „Wie bringen wir den Endverbraucher auf den Geschmack?“. Oder im Januar dieses Jahres auf der Internationalen Grünen Woche, wo wir in der Halle des BMEL einen Stand hatten. Es wurden auch hier Podiumsdiskussionen geführt zum Thema „Gemeinsam für mehr Nachhaltigkeit“. Und Sie sehen auf dem einen oder anderem Bild auch einen unserer Bundesminister, die uns unterstützt haben. Die Bundesministerien haben uns gemeinsam mitgenommen auf die Grüne Woche, um das Thema näher an die Konsumenten und Verbraucher heranzubringen. Auf der Internationalen Süßwarenmesse (ISM) haben wir ein gleiches Format gefunden. Da hatten wir eine Podiumsdiskussion mit dem Thema „Stärkung von Frauen in ihrer Rolle als Kakaobäuerin“. Sie sehen oben links in dem Bild eine Dame. Das ist Madame Touré-Litsé, die Leiterin des Conseil du Café-Cacao. Sie ist eigentlich eine Top-Abteilungsleiterin, die, seitdem sie uns besucht hat, auch so ein bisschen unsere Problemlage hier verstehen konnte und uns sehr kooperativ zur Seite steht. Und seitdem geht es in der Côte d'Ivoire sehr viel schneller.

Letzte Strategie: Anstieg von nachhaltigem Kakao. Da geht es um Monitoring und auch um Unterstützung. Wobei uns mit unseren Mitteln die Unterstützung des Konsums nachhaltigen Kakao fast unmöglich ist. Wir können es durch Presse und PR-Maßnahmen machen, aber wir haben natürlich mit einem Etat von einer knappen halben Million überhaupt keine Mittel, um da viel zu tun. Allerdings, und das ist das Gute: Es gibt zwei Zahlen für den Anteil an nachhaltig erzeugtem Kakao: Bereits 39 Prozent des in Deutschland verwendeten Kakao sowie Bestandteile von Schokoladenprodukten wurden 2015 nachhaltig erzeugt. Was ist nachhaltig aus unserer Sicht? Das sind natürlich Kakao, die durch die Zertifizierungssysteme qualifiziert wurden. Das sind an erster Stelle Fairtrade, UTZ Certified oder Rainforest Alliance, aber auch ähnliche Systeme. Es gibt viele Hersteller, die haben ähnliche Systeme, die allerdings dann extern validiert sein müssen. Die Forummitglieder selber, das heißt ihr Marktanteil, sind sogar schon bei 49 Prozent, was natürlich gigantisch ist. Das hätten wir bei der Zielsetzung so nicht erwartet. Wir hatten uns zum Ziel gesetzt, dass wir in 2020 50 Prozent erreichen wollten. Das haben wir





jetzt schon so gut wie erreicht. Das heißt, wir werden natürlich nicht locker lassen, diese Zahl weiter zu erhöhen und werden auch über die Zielsetzung noch einmal diskutieren. Aber es ist sehr erfreulich, und das zeigt eben auch das Bewusstsein zumindest in der Industrie - denn meistens ist dies industriegetrieben, nicht verbrauchergetrieben -, dass wir hier auf einen sehr aktiven, konstruktiven Weg sind.

Wir sind international vernetzt. Wir leisten einen Beitrag zur Umsetzung der Weltkakaogenda. Wir sind Mitglied im Beirat der Weltkakaowirtschaft der ICCO. Das ist eine weltweite internationale Kakaorganisation. Und wir machen auch mit dieser zusammen eine Machbarkeitsstudie für einen Nachhaltigkeitsfonds, der ein Ergebnis dieser 2 Cent-Idee sein könnte. Die spreche ich hier ganz bewusst an. Es ist die Message der Schokofair-Kinder gewesen: Wir sind bereit, etwas mehr für die Schokolade zu bezahlen, um es direkt an die Kakaobauern zu geben. Das ist leider so nicht möglich. Das sagen zumindest alle Experten. Aber es wird jetzt versucht, über einen sogenannten Nachhaltigkeitsfonds diese Idee aufzunehmen. Und das geht natürlich dann nur im globalen Kontext. Also, wir sind auch mit den Schokofair-Kindern im Gespräch. Wir hatten uns im Oktober 2014 mit ihnen getroffen. Wir haben auch eine gemeinsame Erklärung abgeschlossen. Und wir arbeiten diese Themen jetzt ab.

Wir unterstützen natürlich auch die SDGs der Vereinten Nationen, die Sustainable Development Goals, und hier besonders die Positionen 2 und 12 aber auch 8 und 17. Und zwar so, dass wir das, was international gewollt wird, auch bei uns in den Zielsetzungen wiederfinden und dann auch verstärken und umsetzen, um es gemeinsam in die richtige Richtung zu bringen.

In der G7-Erklärung zu nachhaltigen Lieferketten sind wir als Multi-Stakeholder-Initiative, es ist ja eine freiwillige Initiative, zum Vorbildcharakter ernannt worden. Und wir sind eigentlich auch beispielhaft für andere Sektoren.

Bei den SGDs gehen wir im Prinzip ins Detail: Besonders Punkt 2, keine Hungersnot, entspricht unserer Zielsetzung. Unser Projekt, der Schulung der Kakaobauern, soll zu dieser Visierung der landwirtschaftlichen Produktion und vor allen Dingen durch Beratung zur gesunden Ernährung und zur Stärkung von Frauen beitragen. Sie müssen wissen, dass die Frauen eine besonders starke Rolle spielen, weil sie eher für die Familie da sind. Insofern versuchen wir auch, unsere Schulungsmaßnahmen auf Frauen, besonders auf junge Frauen, aber auch junge Männer, zu richten, weil die doch ein etwas konstruktiveres Bewusstsein haben.

Punkt 12 hat das Ziel, Anbau und Vermarktung nachhaltigen Kakaos zu erhöhen. Das hatte ich schon gesagt. Wir sind da natürlich auch seitens der Industrie und des Lebensmittelhandels ganz gut unterwegs, so dass wir bisher 39 Prozent erreicht haben.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und freue mich auf Ihre Fragen.

Amt. Vorsitzender **Dr. Andreas Lenz** (CDU/CSU): Vielen herzlichen Dank, Herr Kropp-Büttner. Sie haben uns einen sehr schönen und umfänglichen Eindruck vermittelt über Ihre Arbeit, auch über Ihre Erfolge. Sie haben auch gezeigt, wie herausfordernd es ist, die Dinge zu verknüpfen und zu vernetzen, die Privatwirtschaft mit den Regierungen vor Ort durch Kooperationen zu verbinden. Sie haben auch die Probleme aufgezeigt und angedeutet, dass es nicht ganz so einfach ist, Transparenz in den Lieferketten von heute auf morgen zu schaffen. Aber Sie haben auch gezeigt, dass Sie viel Leidenschaft und Herzblut dabei verwenden. Dafür auch ganz herzlichen Dank.

Jetzt gibt es noch Fragen aus der Runde, und die erste Fragestellerin ist Frau Radomski von der CDU/CSU.

Abg. **Kerstin Radomski** (CDU/CSU): Vielen Dank, Herr Kropp-Büttner, für den Vortrag. Ich habe in meiner Heimatstadt Krefeld ein Unternehmen Cargill. Die gehören zum Rohstoffkakaohandel. Das Unternehmen habe ich besucht und gefragt,



ob man nicht viel mehr damit werben müsse. Meine Frage an Sie wäre, wenn Sie jetzt alle Teile des Puzzles zusammen haben, ob Sie nicht die Händler oder die Schokoladenindustrie dazu bewegen können, auf den Produkten ihre Mitgliedschaft in Ihrem Forum deutlicher zu machen? Denn man kann doch tatsächlich damit werben, was vor Ort geleistet wird, international. Das wird aber für den Verbraucher zu wenig transparent. So empfinde ich das als Verbraucherin.

**Wolf Kropp-Büttner** (Vorstandsvorsitzender des Forums Nachhaltiger Kakao e.V.): Gut, das beantworte ich sehr gerne. Es ist sehr schwierig, da jetzt eine klare Antwort zu geben. Cargill ist natürlich jetzt, genau wie andere Unternehmen wie Barry Callebaut als Kakaohändler und Halbwerteverarbeiter, gar nicht in Kontakt zu Konsumenten. Das heißt, die können gar nicht mit ihren Produkten oder ihren Maßnahmen - und das freut mich, dass Sie das sagen - groß und umfänglich werben. Es gibt da ein Problem der Markenführung. Es gibt das Wettbewerbsumfeld und die Entscheidung jedes einzelnen Unternehmens. Wir haben auch die drei Zertifizierungsgesellschaften Transfair, UTZ und Rainforest Alliance, die viele Unternehmen als zertifizierten Absender verwenden, aber nicht alle auf ihre Produkte drucken, weil sie einfach eine unterschiedliche Herangehensweise haben: Was ist meine Marke, was ist die Marke Transfair usw.? Das hat auch sehr viel mit der individuellen Beurteilung der Unternehmen zu tun. Wir würden es uns natürlich auch wünschen, - da bin ich ganz bei Ihnen -, dass man dieses Thema stärker kommuniziert. Nur das ist am Ende nicht die Aufgabe von uns im Forum. Sondern wir wollen Grundlagenarbeit machen und natürlich damit werben. Wir müssen aber akzeptieren, dass wir auf allen Ebenen mit intensiven Wettbewerbsstrukturen zu tun haben. Da sind der Kakaohandel, der sehr stark konzentriert ist, der Schokoladenhersteller und die Anbieterseite, die sehr stark konzentriert ist. Aber auch letztlich der Lebensmittelhandel, der sehr stark konzentriert ist.

Abg. **Birgit Menz** (DIE LINKE.): Danke schön auch von meiner Seite für den Vortrag. Ich hätte gleich zwei Fragen, wenn das machbar ist. Die eine Frage ist: Was halten Sie von einem garantierten Min-

destpreis für die Produzentinnen und Produzenten? Und die zweite Frage bezieht sich auf die Trainingsgeschichten. Ich hätte gerne erfahren, wie das im Einzelnen abläuft. Und inwiefern da auch die Zusammenarbeit mit den Kakaobäuerinnen und Kakaobauern vor Ort ist und deren Erfahrung auch mit einfließt. Also eine Frage der Gegenseitigkeit. Wie das umgesetzt wird.

**Friedel Hütz-Adams** (Stellv. Vorstandsvorsitzender des Forums Nachhaltiger Kakao): Ich wollte jetzt auf den Mindestpreis eingehen, weil das tatsächlich das ist, was immer wieder als einer der Lösungsansätze genannt wird. Also, Bauern verdienen sehr wenig Geld. Und dann habe ich drei Schrauben. Ich kann die Produktivität erhöhen, ich kann die Flächen vergrößern, oder ich kann die Preise erhöhen. Bei den Preisen haben wir das „Problem“ dass wir 5,5 Millionen Kleinbauern haben, die nicht organisiert sind und keine große Verhandlungsmacht haben. Kleinbauern sind im Moment nicht dazu in der Lage, wie so oft bei landwirtschaftlichen Produkten, Mindestpreise festzulegen, die ihre Kosten zumindest decken und ein existenzsicherndes Einkommen garantieren. Die Regierungen von zwei Ländern versuchen es. Die Elfenbeinküste, also die Côte d'Ivoire, und Ghana - also Ghana macht das schon immer, und die Côte d'Ivoire macht es seit ein paar Jahren. Die verkaufen einen erheblichen Teil ihrer Ernte vorab und legen an dem Tag, an dem die Erntesaison - am 1. Oktober - anfängt, einen Mindestpreis fest. Der ist allerdings orientiert am Weltmarktpreis. Das sind dann 60 Prozent in der Elfenbeinküste und 70 Prozent in Ghana, offiziell von dem, was der Weltmarktpreis bei den Vorabverkäufen hergab. Wenn das 3 000 Dollar die Tonne waren, sind 70 Prozent von 3 000, wenn der Preis auf 2 000 Dollar gesunken ist, eben deutlich weniger. Es gibt aber noch keine Mechanismen, wie man einen Mindestpreis in den Markt verankert bekommt. Die Schwierigkeit, die Höhe festzulegen, die sehen wir auch bei den standardsetzenden Organisationen. Fairtrade hat ja einen Mindestpreis, und der Weltmarktpreis ist seit Jahren höher, und trotzdem sind nicht alle Bauern wohlhabend geworden. Da gibt es erhebliche Schwierigkeiten, das Ganze umzusetzen.



Letztendlich haben wir ja auch drei Stellschrauben oder sogar vier. Die Trainings setzen ja da an, die Produktivität zu erhöhen, an einigen Stellen auch über den besseren Umgang mit Input wie Dünger oder Spritzmittel, um Kosten in der Produktion zu senken. Die Trainings die laufen, sind sehr unterschiedlich. Es gibt verschiedene Ansätze. Sehr erfolgreich, was die Wissensvermittlung angeht, sind die sogenannten Farmer Field Schools. Man hat da Gruppen von meistens 30 bis 50 Bauern, zu denen einmal die Woche ein Trainer kommt, der die ganze Gruppe schult, oft auch noch zwischendurch. Das ist zum Teil auch ein Qualifizierungsprozess, den die Bauern beispielsweise für eine UTZ-Zertifizierung mitmachen. In welche Richtung das dann geht, und welches Problem wir im Moment haben - da weisen mehrere Studien darauf hin -, ist, dass viele Bauern Trainings durchlaufen haben, aber die Frage dann ist, was sie umsetzen können. Häufig sagen ihnen die Trainer, die Bäume sind zu alt, da wurde Jahrzehnte nicht investiert. Wenn sie ins Training gehen und man ihnen sagt, dass auf 3 Hektar 3 500 Bäume stehen und sie ein Fünftel oder Sechstel der Bäume pro Jahr fällen und neue pflanzen müssen, dann heißt das: Ich muss sehr viel Arbeit investieren, und das dauert Jahre, bis sie tragen. So stellt man bei einigen Bauern mittlerweile sogar eine Trainingsmüdigkeit fest, weil sie eben sagen, wir brauchen Kleinkredite, wir brauchen feste Landrechte, wir brauchen sehr viele Dinge, um die Trainings auch umzusetzen. Da findet gerade eine Rückkopplung statt mit den Bauern. Weil man eben festgestellt hat, dass viele Bauern die Trainings nicht anwenden. Das ist auch ein Teil von dem, was wir in dem PRO-PLANTEURS-Projekt haben. Dass wir da eine enge Begleitung mit Studien haben wollen. Das unterscheidet sich auch von vielen anderen Projekten, um einfach mal herauszufinden, wo die Engpässe sind. Wo muss angesetzt werden? Da haben wir auch eine Baseline, die wir demnächst herausgeben. Ich habe vorab Ergebnisse gesehen, und die Bauern, die an unser Projekt teilnehmen sollen, haben zu 85 Prozent schon Trainings durchlaufen. Die Frage, die wir jetzt stellen, ist: Wie kommen wir in die Anwendung rein? Das ist relativ komplex und zeigt auch, wie schwierig die Situation vor Ort ist.

Ich kann vielleicht ein Beispiel aus Ghana nennen: In Ghana gehören Bäume der Regierung. Das war ursprünglich wahrscheinlich mal als Waldschutz gedacht. Jetzt gehen sie in ein Projekt rein und sagen den Bauern, sie sollen Schattenbäume pflanzen, möglichst auch noch Harthölzer, die sie in zehn, zwanzig Jahren verkaufen können. Momentan ist es aber Praxis in Ghana, dass lokale Behörden Einschlagsrechte an Konzerne vergeben. Wenn Sie einen wertvollen Hartholzbaum auf der Kakaopflanzung haben, kann das sein, dass jemand mit der Motorsäge und der Planierdraht reinfährt.

Jetzt gehen Trainingsmaßnahmen von Rainforest Alliance in Richtung Biodiversität und sagen den Bauern: Ihr werdet nur zertifiziert, wenn Ihr 20 Schattenbäume pflanzt, mindestens acht verschiedene Sorten. Dann stellen sie fest, die Bauern machen das nicht. Und die Bauern sagen: Bei der Gesetzeslage - wir sind doch nicht blöd.

Das sind so die Probleme, auf die man vor Ort trifft und wo man dann auch Trainings anpassen muss und wo man zum Teil auch in den Dialog mit Regierungen und anderen Stakeholdern treten muss.

Abg. **Carsten Träger** (SPD): Ja, vielen Dank, Herr Vorsitzender. Ich finde es hochspannend zu hören, wie es tatsächlich vor Ort in der Praxis ist. Gleichwohl zielt meine Frage auf einen ähnlichen Punkt wie die von Frau Radomski. Erst einmal muss ich sagen: Hut ab. Das ist ja wirklich eine gute Entwicklung, wenn man innerhalb von wenigen Jahren auf fast 40 Prozent kommt. Dann sind das - gerade wenn man die Berechnung sieht, dass 10 Prozent des Weltkonsums an Kakao in Deutschland erfolgt - schon beeindruckende Zahlen.

Mir geht es aber auch noch einmal, weil Sie es vorhin auch angesprochen haben, um die Frage von Verbrauchern, Konsumenten. Und das hängt für mich schon auch mit der Sichtbarkeit im Regal zusammen, auf den Produkten. Ich glaube schon, wie es die Schokofair-Kinder gesagt haben, dass viele bereit wären, ein bisschen mehr für Schokolade zu bezahlen. Schokolade ist jetzt auch kein Artikel, der extrem hochpreisig ist, sonst wäre der



Konsum auch nicht so hoch. Und von daher glaube ich, ist es schon ein lohnenswertes Ziel, auch auf dem Produkt sichtbar zu machen, welche Schokolade fair gehandelt oder entsprechend hergestellt wird. Ich war gerade letzten Freitag in meinem Wahlkreis bei der Firma RIEGELEIN, die gehört auch zu Ihren Mitgliedern, und die stellen vor allem nicht als Eigenmarke her, sondern liefern ganz viel für die Discounter und laufen dann unter den Eigenmarken der Discounter. Aus meinem eigenen Einkaufsverhalten heraus kann ich mich nicht erinnern, dass bei den typischen Eigenmarken der Discounter ein Fairtrade-Siegel oder so etwas ähnliches zu sehen gewesen ist. Aber vielleicht korrigieren Sie mich. Sie haben ja den Handel im Boot. Also ganz große Handelsmarken. Es würde mich interessieren, Sie haben es ein bisschen angedeutet Herr Kropp-Büttner, wo hakt es denn da eigentlich? Wie gesagt, meine Einschätzung ist, dass es sehr wohl ein Verkaufsargument sein könnte. Solange die Preise natürlich nicht durch die Decke gehen, aber das ist ja auch nicht geplant. Woran scheitert es denn - vielleicht täusche ich mich auch, aber meiner Wahrnehmung nach ist es noch nicht der Fall - dass es sichtbar ist?

**Wolf Kropp-Büttner** (Vorstandsvorsitzender des Forums Nachhaltiger Kakao e.V.): Ja, erst einmal ist es so, dass die Sichtbarkeit auf den Eigenprodukten des Lebensmittelhandels fast zur Gänze zertifizierter Kakao ist. Also, da ist der Handel weiter als manches Schokoladenunternehmen. Unsere Kollegen aus der Stakeholder-Gruppe „Handel“ sagen, ihre Produkte seien nahezu alle schon umgestellt. Sie werben auch in Zeitungsanzeigen mit verschiedenen Siegeln, die sie verwenden, und da sie auch keine eigene so starke Marke haben, verwenden sie in der Tat auch die Siegel. Das ist die Wahrnehmung, die ich habe.

Es ist immer die Frage, welches Vermarktungskonzept ein Unternehmen hat, und da müssen wir auch gewisse Freiheiten haben. Wir werben dazu. Wir haben keinen Dissens. Man muss immer schauen, was wir als Forum mit unseren Mitgliedern erreichen können.

Allerdings muss ich ein bisschen Wasser in den Wein kippen. Es gibt Untersuchungen, dass die gutgemeinten Gedankenansätze, für nachhaltige Produkte mehr Geld auszugeben, am Ende aber doch nur von einem kleinen Konsumentenkreis in die Tat umgesetzt werden. Bei Schokolade sind es unter 10 Prozent, die definitiv auf Transfair oder fairen Handel oder nachhaltig gehandelte Produkte achten. Das ist erschütternd. Insofern glauben wir, dass wir es über die Wirtschaft lösen müssten, nämlich zu überlegen, ob es draufgedrückt wird oder einfach drin ist. Das zeigen ja auch die Zahlen, dass wir mit unseren Mitgliedern bei fast 50 Prozent oder auf dem Markt mit 39 Prozent schon sehr, sehr weit sind. Das heißt, dass wir da mehr tun, als die Konsumenten es im Zweifel nachfragen würden.

**Dr. Torben Erbrath** (Vorstandsmitglied im Forum Nachhaltiger Kakao e.V.): Vielleicht kann ich ergänzen. Vielleicht ist es nicht so sichtbar. Und zwar ist eigentlich das Siegel „UTZ Certified“ das, was am häufigsten gebraucht wird. Das ist bei den Eigenmarken des Handels sehr stark vertreten, aber auch bei vielen anderen Produkten. Dahinter kommt Fairtrade und dann Rainforest Alliance. Das hat verschiedene Gründe. Das Unternehmen, was Sie ansprachen, hat es auch stark vorangetrieben. Die machen in ihren eigenen Produkten auch Fairtrade-Hasen und Fairtrade-Weihnachtsmänner. Insofern haben sie auch die Entwicklung vorangetrieben, dass es jetzt Produkte gibt, wo Fairtrade-Kakao eingesetzt werden kann, aber auch Zucker, der von hier aus Deutschland kommt, und der nicht ein Nachhaltigkeitssiegel trägt, eingesetzt werden kann anstatt des Rohrohrzuckers, der gewisse Nachteile in der Verarbeitung hat.

Wir drängen sehr darauf, dass der Handel das noch mehr kommuniziert, denn er ist letzten Endes derjenige, der am Regal, am Point of Sale, mit dem Konsumenten zusammenkommt. Es gibt gute Beispiele, wo das schon der Fall ist, wenn zum Beispiel REWE in einer Handzettelaktion auf das PRO-PLANTEURS-Projekt verweist. Oder dasselbe bei Aldi. Das passiert schon, aber noch nicht - da haben Sie vollkommen Recht - genügend wahrnehmbar. Aber deswegen sitzen wir auch im Forum zusammen, um das auch weiter voranzutreiben.



**Friedel Hütz-Adams** (Stellv. Vorstandsvorsitzender Forum Nachhaltiger Kakao e.V.): Ich muss ein bisschen Wasser in den Wein gießen. Zumal ich das als Vertreter der Zivilgesellschaft vielleicht auch ein bisschen unverdächtiger machen kann. Es gibt viele Verbraucher, für die ist ein Siegel eher eine Entscheidung, ein Produkt nicht zu kaufen, weil sie denken, dass ist nur unnötiger Aufwand, was ich zahle. Ich weiß von einem Industrieunternehmen, einem Markenhersteller, der es probiert und das Siegel wieder heruntergenommen hat. Vorher hatten die Verbraucher den Eindruck, sie zahlen für ein besonders gutes Produkt, und jetzt haben sie den Eindruck, sie bezahlen für irgendwas, was sie nicht kontrollieren können. Das ist eine schwierige Entscheidung.

Eine weitere Diskussion, die in den Unternehmen läuft, ist die Frage der Zertifizierung. Eine Zertifizierung macht eine Wertschöpfungskette transparent und soll eine Kette transparent machen, die von Bauern, die bestimmte Kriterien einhalten, hin zu meinem Regal führen. Das Problem, was ich nur habe, ist, dass über 80 Prozent der Kakao-Bauern schätzungsweise nicht organisiert und zertifiziert sind. Um diese in die Zertifizierung hineinzubekommen, um sie erst einmal in die Lage zu versetzen, die Kriterien einhalten zu können, brauche ich erhebliche Investitionen. Die Mittel können standardsetzende Organisationen, wie UTZ, Fairtrade oder Rainforest Alliance nicht generieren. Ich bin jetzt an dem Punkt, wo ich die, die Standards einhalten können, weitgehend zertifiziert habe, und jetzt muss ich einen Schritt weitergehen. Dazu kommt das, was eben schon einmal angedeutet wurde: Wenn Kinder zur Schule gehen sollen, muss eine Schule da sein, es muss eine Straße da sein. Wir brauchen eventuell Kleinkreditsysteme. Wir brauchen Diversifizierung in der landwirtschaftlichen Produktion. Alles das können standardsetzende Organisationen und sollen sie auch nicht leisten. Von daher gibt es eine Reihe von Unternehmen, die auch schon an dem Punkt sind, dass sie sagen, wir brauchen eine Postzertifizierungsdebatte. In der Zertifizierung haben wir die abgeholt, die es können. Aber um unsere Regale weiter füllen zu können, müssen wir auch die anderen haben. Und das, was da notwendig ist, kriege ich nur über eigene Maßnahmen hin. Ich finde das im Kakao eine sehr spannende Debatte, weil - aus zivilgesellschaftlicher

Sicht - wir bei einem Produkt aus der Nische heraus sind und mit der Zertifizierung, gegen die gläsernen Decke stoßen und jetzt versuchen, da durchzukommen.

Ein anderer Punkt: Das meiste Gemüse, das wir essen, wird von GLOBALG.A.P. zertifiziert. Ich habe sie auch einmal gefragt, wie sie an die Bauern herankommen, die die Kriterien nicht einhalten. Die Antwort war, dass sie diejenigen zertifizieren, die es können. Das bekommen Sie bei Kakao, bei den Mengen, die wir auch für die Forumsmitglieder brauchen, nicht hin, und da wird es eine interessante Diskussion geben in den nächsten zwei, drei Jahren.

Abg. **Dr. Valerie Wilms** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. Herr Kropp-Büttner, ich möchte noch einmal auf eine Folie von Ihnen zurückkommen, die vorletzte Folie. Da haben Sie uns das Thema der SDGs nahe gebracht. Also, Sie beschäftigen sich ja mit dem Thema „SDGs“, und da hätte ich ganz gerne einmal gewusst, was Sie sich eigentlich erwarten von der Fortschreibung der Nachhaltigkeitsstrategie in Deutschland, die ja auch die SDGs national umsetzen soll. Was erwarten Sie sich davon, vor allem im Hinblick auf die Formel „in Deutschland, für Deutschland, durch Deutschland in der Welt“?

**Dr. Torben Erbrath** (Vorstandsmitglied im Forum Nachhaltiger Kakao e.V.): Da kann ich vielleicht etwas zu sagen. Es ist ja ein bisschen anders vom Prozess her. Wir haben geschaut, wo zahlen wir als Initiative auf die SDGs ein und nicht anders herum. Die SDGs kamen, und jetzt haben wir gesagt, wir haben Erwartungen an die SDGs. Weil wir als Initiative schon voll gestartet sind, parallel zu dem Prozess. Und insofern zeigt diese Folie nur: Wo passen wir überhaupt in die SDGs rein? Es gab ja überall in verschiedenen Städten, ob Stuttgart, Hamburg, Bonn, auch noch in anderen, Prozesse von lokalen Akteuren. Die Diskussion bei der Umsetzung hier in Deutschland - konkret von der Nachhaltigkeitsstrategie her gedacht - geht ja darum, was wir lokal tun können, um die SDGs in Deutschland umzusetzen. Das Forum arbeitet aber eher mit Akteuren aus den Ursprungsländern und bis zum Ende der Wertschöpfungskette, so



dass wir uns nicht als Hauptakteur der Umsetzung der SDGs sehen, sondern nur fragen, wozu können wir beitragen.

Abg. **Birgit Menz** (DIE LINKE.): Ich fand gerade das, was Herr Hütz-Adams sagte, sehr interessant. Die Sache ist ja die, dass praktisch vom Umsatz nur ein geringer Teil bei den wirklichen Bauern landet. Das teilt sich ja in drei verschiedene Ebenen. Das sind der Hersteller, der Einzelhandel und der Bauer, wo die Umsätze entsprechend gestaffelt landen. Dann wäre es doch vielleicht überlegenswert, wenn wir dann wirklich sagen: Okay, für fair gehandelte Sachen usw. zahle ich gerne mehr und dass man dieses Geld dann nimmt und für Schulen oder andere Dinge einsetzt. Denn anders würde der Betrag ja sowieso nicht da landen, wo ich ihn gerne hätte.

**Wolf Kropp-Büttner** (Vorstandsvorsitzender des Forums Nachhaltiger Kakao e.V.): Es ist leider so - das hatte ich vorhin angerissen -, selbst wenn wir im Grundsatz übereinstimmen würden, dass es schön wäre, wenn es so wäre, dass es einfach in der Wertschöpfungskette so leider nicht funktioniert. Denn wir haben auf verschiedenen Ebenen gerade international einen sehr hohen Wettbewerb. Man muss einfach wissen, dass es so ist. Es funktioniert leider nicht, einen Aufpreis auf eine Tafel Schokolade in Deutschland, sei es nur zwei Cent oder welcher Betrag auch immer, eins zu eins durchzureichen auf den Kakaobauern.

Es gibt heiße Preisdiskussionen auf allen Ebenen. Herr Hütz-Adams sagte es schon, auch beim Ankauf ist es so. Die Mindestpreise werden seitens der Regierung in Westafrika, hier besonders Côte d'Ivoire, willkürlich mit 60 Prozent festgesetzt. Warum 60 Prozent? Warum nicht 75 Prozent? Das gibt es in anderen Ländern auf diesem Niveau. Also, auch da ist es so, dass es eine Abschöpfung seitens der Regierung gibt, die ihrerseits verpflichtet wäre, das Geld in ihre Sektoren, zum Beispiel Schulen, zu investieren, aber es nicht immer tut. Das kann nicht Aufgabe der Privatwirtschaft sein. Wir können dafür sorgen, dass es den Partnern, mit denen wir zusammenarbeiten, besser geht. Es gibt einige Industrien, die finanzieren Straßen und Schulen, mit der Absicht, etwas zu tun. Was ich

aber an sich nicht richtig finde, weil es die Aufgabe der Regierung vor Ort ist. Und da muss man natürlich auch hinschauen. Und da sind wir jetzt wieder auf der politischen Ebene, auch bei Ihnen, wo man auch Einfluss nehmen muss auch die Partnerländer und ihnen sagen muss: Hört mal zu, Ihr müsst auch selber Euren Beitrag für Eure Bevölkerung leisten. Das kann nicht sein, dass wir hier von Europa - ich sage jetzt bewusst Europa und nicht Deutschland - gegen eine Gummiwand laufen, es kommt nichts an. Insofern sind wir bei solchen Strukturen wie diesem Fonds, wo man dann im Prinzip meinetwegen Gelder abschöpft, diese aber gezielt für Maßnahmen der Verbesserung einsetzen kann.

**Friedel Hütz-Adams** (Stellv. Vorstandsvorsitzender des Forums Nachhaltiger Kakao e.V.): Ja, vielleicht noch zwei Punkte. Das eine ist, wo ich sehr energisch zustimme, dass die Industrie keine öffentlichen Aufgaben in den Ländern übernehmen soll. Und dazu gehören Straßen und Schulen. Ich weiß, dass die das machen, und damit kann man auch gut werben, weil eine Schuleröffnung immer nett aussieht. Aber eigentlich braucht man eine Strategie der Zivilgesellschaft, der Regierungen aus den Konsumentenländern und der Industrie, wie man mit Regierungen umgeht, die diese Investition nicht leisten. Vor zwei Jahren habe ich mich einmal sehr darüber geärgert, als eine Ministerin auf einer Weltkakaotagung sagte: Wir brauchen 70 Millionen im Jahr, ein Drittel zahlen wir, und den Rest sollen Industrie und EZ machen. Also, 23 Millionen wollten sie selber zahlen, und im gleichen Jahr hatten sie grob gerechnet 600 Millionen Dollar Steuereinnahmen aus dem Kakaoexport. Da hängt was schief, was in die Verantwortung der Regierungen fällt. Es ist aber gleichzeitig so, dass wir im Kakaomarkt durch dieses extreme Machtungleichgewicht zwischen Kakaobauern und Industrie im Moment die Schwierigkeit haben, Preise überhaupt zu erhöhen. Wenn Sie unter vier Augen mit Leuten aus der Industrie reden, treffen Sie immer wieder auf Leute, die sagen, die beste Lösung für den Kakaosektor wäre, wenn der Weltmarktpreis um einiges höher wäre. Nur, wie komme ich dahin in einem marktgestützten System, und wie lege ich den Preis fest, aus welcher Höhe er sein sollte? Da haben wir hier in Deutschland auch unsere Erlebnisse gehabt. Ich bin in



Zeiten des Butterbergs und des Milchsees auf einem Bauernhof groß geworden, wo man Prämien dafür ausgab, dass mein Vater Kühe geschlachtet hat und unterschrieben hat, nie wieder welche zu kaufen. Also, das ist eine sehr schwierige Debatte.

Die Diskussion um den Fonds, die läuft auch gerade weiter, da muss ich mich auch einmal outen: Die internationale Kakaoorganisation hat eine Ausschreibung gemacht, dazu eine Studie zu erstellen. Die soll auf der nächsten Weltkakaokonferenz Ende Mai vorgestellt werden und Dr. Heidi Feldt aus Berlin und ich haben den Auftrag bekommen. Also, da wird demnächst etwas kommen, wo wir uns einmal verschiedene Modelle angeschaut haben, von einer freiwilligen Initiative bis hin zur Privatwirtschaft. Kann es staatlich verordnet werden? Muss ich einen Zwang einführen? Das wird einen Kamm von Vorschlägen geben, aber auch der Fonds wird nicht einfach. Wenn Sie sich vorstellen, Sie treten an unseren Finanzminister heran, dass er jetzt eine Steuer auf Schokolade erheben soll, die er dann nach Abidjan überweist, könnte ich mir vorstellen, dass Sie auf gewisse Schwierigkeiten treffen. Und wir werden bei diesen Vorschlägen versuchen, das zu berücksichtigen und dann einmal diese Idee von der Struktur zur Unterstützung von Kakaobauern irgendwie finanziert zu bekommen. Denn über Marktpreise ist es im Moment sehr schwierig. Ein Problem ist die Konzentration auf dem Markt, und ein Problem ist auch, dass wir keinen Anspruch auf so etwas wie ein menschenwürdiges Einkommen auf dem globalen Level haben. Das ist ja nicht nur im Kakaosektor so, und da laufen Diskussionen auf verschiedenen Ebenen. Vielleicht sehen wir uns in einem Jahr oder zwei noch einmal wieder, wenn man da ein bisschen weiter ist.

**Wolf Kropp-Büttner** (Vorstandsvorsitzender des Forums Nachhaltiger Kakao e.V.): Mir ist noch ein Thema wichtig, was ein bisschen heikel ist, aber das dürfen wir eigentlich bei diesen Diskussionen nicht vergessen. Das ist das Thema „Korruption“ in diesen Ländern. Ich sage es so, wie es ist. Wir versuchen immer, so höflich, auch gerade wenn wir über diesen Partnerländern sprechen, drum herum zu reden. Aber letztendlich, das muss man wissen, gibt es diese Korruption auf allen Ebenen bis hin zum kooperativen Leiter, der seine eigenen

angeschlossenen Bauern übervorteilt. Das heißt, diese Infrastruktur, die wir vorfinden, ist auch gelernt. Daher ist es so schwierig, auch für die Regierung, solche eigentlich wünschenswerten logischen Konzepte umzusetzen. Und das jetzt gepaart mit einem extremen konsolidierten Kakaohandel ist schon eine große Aufgabe. Und der Aufgabe wollen wir uns gerne stellen. Darum haben wir uns als Forum auch gegründet. Aber es ist eben ein dickes Brett, was wir an der Stelle bohren, und da brauchen wir eben auch die politische Unterstützung, und darum bin ich jetzt wieder bei uns als Forum Nachhaltiger Kakao. Wir glauben, ohne politischen Einfluss auch aus der Entwicklungshilfe heraus, wird es nicht funktionieren, das Bewusstsein dort vor Ort zu verankern, das wir hier am runden Tisch alle haben.

Abg. **Kerstin Radomski** (CDU/CSU): Ich hätte zum Abschluss eine Frage an Frau Weiskopf. Sie waren bei uns in der AG-Sitzung der CDU/CSU-Gruppe, und wir haben nicht nur über das Forum Nachhaltiger Kakao gesprochen, sondern auch über die gutlaufende BMZ-Initiative „Textilbündnis“. Sie hatten gesagt, dass Sie wahrscheinlich einmal auf Mitarbeiterebene einen Gesprächsaustausch anregen würden. Ich wollte nur wissen, ob er inzwischen stattgefunden hat, ob er geplant ist, oder ob es sogar Synergieeffekte gibt aus diesen beiden Projekten.

**Beate Weiskopf** (Geschäftsführerin Forum Nachhaltiger Kakao e.V.): Da finden eigentlich laufend Gespräche statt. Das Textilbündnis ist ja noch ein bisschen jünger als das Forum Nachhaltiger Kakao. Beide Sekretariate werden von der GIZ geführt. Von daher haben wir auch auf Ebene der Mitarbeiter in den Sekretariaten einen Austausch. Wir hatten jetzt gerade gestern eine Veranstaltung, wobei beide Foren vertreten waren. Das war eine gemeinsame Veranstaltung vom BMZ und vom Consumer Goods Forum (CGF). Wir sind da auch im Austausch über Instrumente, zum Beispiel wie sinnvoll es wäre, einen Verein jetzt auch für das Textilforum zu gründen etc. Wir haben auch ange-regt, vielleicht findet es noch dieses Jahr statt, einmal im Rahmen eines Workshops einen Austausch zwischen den Foren zu machen - es gibt ja auch noch das Palmölforum -, um sich zusam-



menzfinden innerhalb dieser verschiedenen Foren und zu schauen, was läuft bei dem einen gut, was kann man bei dem anderen noch verbessern. Das steht auf der Tagesordnung. Das hatten wir uns auch im Rahmen des Vorstands Kakaoforum vorgenommen, das zu machen.

Amt. Vorsitzender **Dr. Andreas Lenz** (CDU/CSU): Danke schön. Ich sehe, es gibt keine weiteren Fragen, dann möchte ich mich bei unseren Gästen ganz herzlich bedanken. Allen voran bei Ihnen, Herr Kropp-Büttner. Aber natürlich bei allen, die hier vom Forum Nachhaltiger Kakao bei uns zu Gast waren. Wir haben gesehen, es ist schon viel getan worden. Es ist aber nach wie vor viel zu tun,

und wir als Beirat werden natürlich diesen Prozess intensiv begleiten und wünschen Ihnen alles Gute bei Ihrer Arbeit. Herzlichen Dank.

Ich habe noch einen kleinen Hinweis. Es gibt auch einen kleinen Film vom Bundesverband der Deutschen Süßwarenindustrie über die Verhältnisse vor Ort. Wir werden auch den Titel noch einmal versenden über das Sekretariat und ebenso die Links, die uns noch zukommen, damit es noch anschaulicher wird und man noch einen besseren Eindruck der Situation vor Ort bekommt.

Schluss der Sitzung: 19:12 Uhr

Dr. Andreas Lenz, MdB  
**Amtierender Vorsitzender**





**Forum Nachhaltiger Kakao**  
German Initiative on Sustainable Cocoa

Deutscher Bundestag  
Parlamentarischer Beirat  
f. nachhaltige Entwicklung

Ausschussdrucksache  
18(23)75

**Forum Nachhaltiger Kakao e.V.**

# **Gemeinsam für mehr Nachhaltigkeit im Kakaosektor**

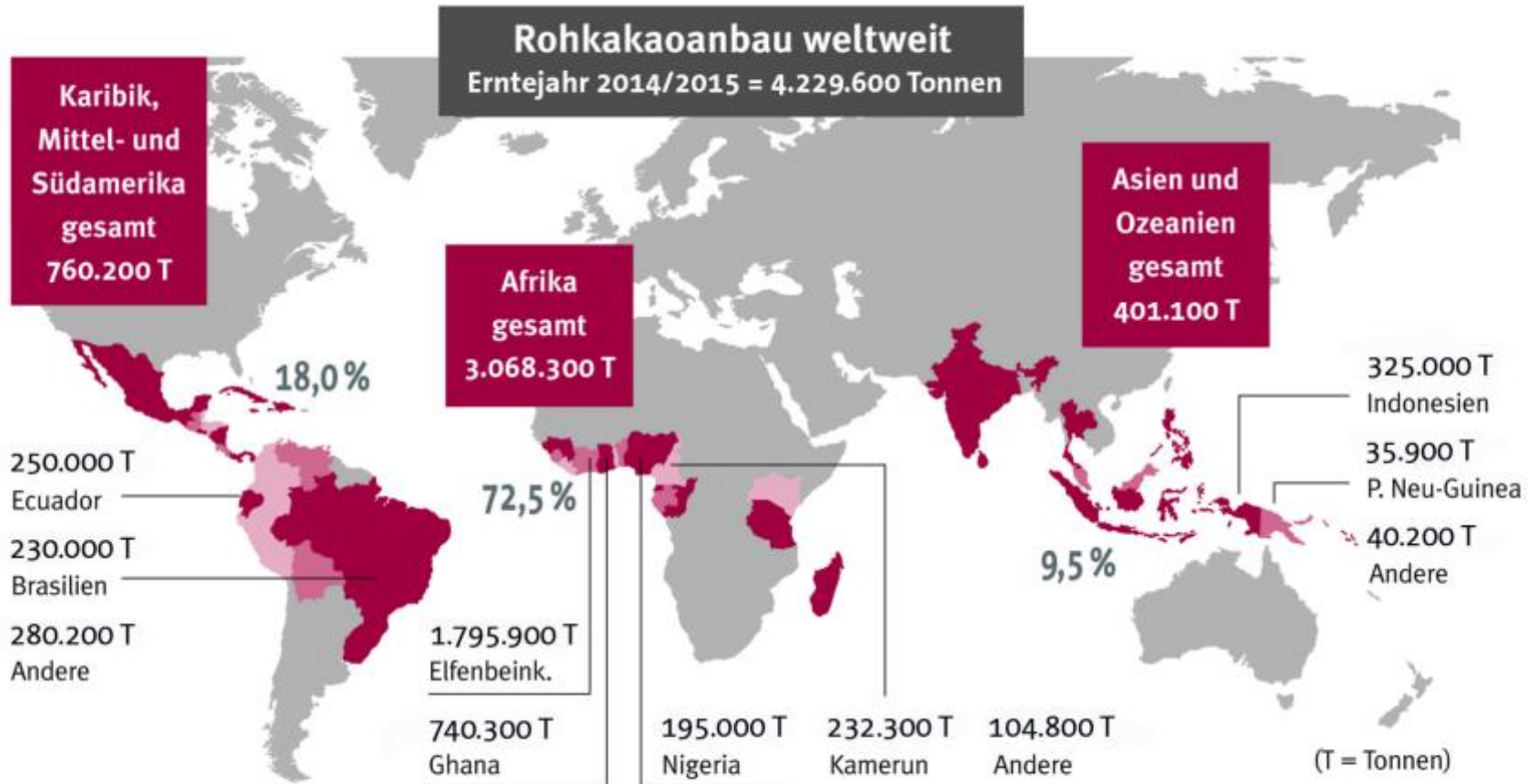
**Wolf Kropp-Büttner**  
Vorsitzender des Vorstandes



Nachhaltigkeits-  
strategie  
für Deutschland

– Leuchtturmprojekt 2016 –



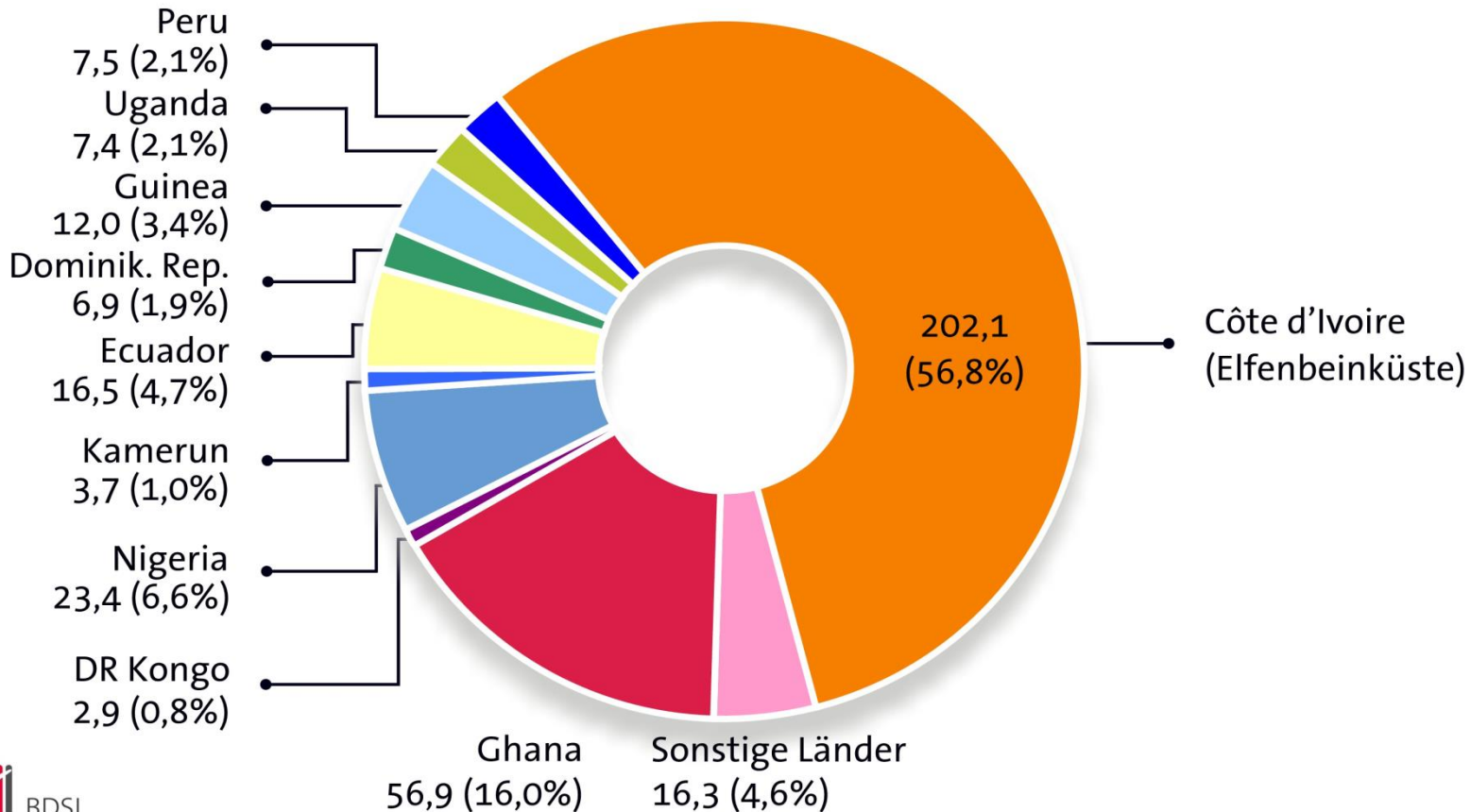




## Rohkakaolieferländer Deutschlands

Netto-Importe 2015 in 1.000 Tonnen mit jeweiligem Anteil am Gesamtimport

gesamt: 355.648 t (+10,3% zum Vorjahr 322.566 t) im Wert von 996,7 Mio. € (+30,3% zum Vorjahr 764,8 Mio. €)





**Forum Nachhaltiger Kakao**  
German Initiative on Sustainable Cocoa

# Forum Nachhaltiger Kakao e.V. (GISCO)

**Juni 2012**  
**Gründung** des Forums Nachhaltiger Kakao in Berlin, gefördert durch Bundesregierung (BMEL, BMZ), Industrie, Handel, NRO



**April 2014**  
**Vereinsgründung**  
Seit **Juni 2014** finanziert durch Mitgliederbeiträge



**Mai 2015**  
66 Mitglieder

**April 2016**  
68 Members

2012

2013

2014

2015

2016



**2013**  
Unterstützung der Initiative **Certification Capacity Enhancement (CCE)** durch das Forum



**29. April 2014**  
Gemeinsame **Absichtserklärung** des Ivorischen Landwirtschaftsministeriums und der Bundesrepublik Deutschland



**1. April 2015**  
Unterzeichnung des **Letter of Intent** mit der ivorischen Regierung für das gemeinsame Projekt **PRO-PLANTEURS**



**2016**  
Ernennung zum **Leuchtturmprojekt** der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie





## Wieso war eine Multistakeholderinitiative notwendig?

### ■ Herausforderungen im Kakaosektor

- Geringe Einkommen aus dem Kakaoanbau und weitverbreitete Armut
- Abwanderung von Jugendlichen in die Städte
- Fehlende Attraktivität des Sektors für junge Bauern
- Überalterte Kakaobauern
- Abholzung von Regenwäldern und Umwandlung in Kakaoanbau
- Fehlende Dynamik im Sektor
- Drohende Versorgungsprobleme für Industrie

### ■ Kinderarbeit

- Weite Verbreitung missbräuchlicher Kinderarbeit
- öffentliche Diskussion zum Thema

➔ **Lösung für nachhaltige Kakaowirtschaft nur gemeinsam mit allen Stakeholdern**





## Mitgliederprofil

**BDSI:** Bundesverband der Deutschen Süßwarenindustrie  
**Verein der am Rohkakaohandel beteiligten Firmen Einzelunternehmen**

**BVLH:** Bundesverband des Deutschen Lebensmittelhandels  
**Einzelunternehmen**



**Nichtregierungsorganisationen**  
**Standardsetzende Organisationen**  
**Gewerkschaften**  
**Forschungseinrichtungen**

### Multistakeholder-Profil mit:

- Implementierungsstrukturen in Kakaoanbauländern
- Know-how in Bezug auf Nachhaltigkeitspraktiken, Produktion, Handel, Märkte
- Mehrere Mitglieder implementieren eigene Programme oder Projekte

**BMZ:** Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit & Entwicklung

**BMEL:** Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft

5 Fördermitglieder





# Forum Nachhaltiger Kakao

German Initiative on Sustainable Cocoa

# Mitglieder

## Bundesregierung



## Kakao-, Schokoladen- und Süßwarenindustrie



## Lebensmittelhandel



## Zivilgesellschaft



## Fördermitglieder





## Organisationsstruktur



Sekretariat bei der GIZ angesiedelt

AG - Kommunikation  
AG - Projekt PRO-PLANTEURS







**Forum Nachhaltiger Kakao**  
German Initiative on Sustainable Cocoa

## Die Zielsetzung des Forums Nachhaltiger Kakao e.V. besteht darin:



die **Lebensumstände der Kakaobauern** und ihrer Familien zu verbessern und zu einem **gesicherten Lebensunterhalt** beizutragen,



die **natürlichen Ressourcen** und die **Biodiversität** in den Anbauländern zu schonen und zu erhalten, sowie



den Anbau und die Vermarktung **nachhaltig erzeugten Kakaos** zu erhöhen.

  
**Forum Nachhaltiger Kakao**  
German Initiative on Sustainable Cocoa

Verein Forum Nachhaltiger Kakao e.V.  
Zielsetzung

Die Zielsetzung der Multistakeholder-Initiative Forum Nachhaltiger Kakao besteht darin, die Lebensumstände der Kakaobauern und ihrer Familien zu verbessern und zu einem gesicherten Lebensunterhalt beizutragen, sowie die natürlichen Ressourcen und die Biodiversität in den Anbauländern zu schonen und zu erhalten, sowie den Anbau und die Vermarktung nachhaltig erzeugten Kakaos zu erhöhen.

Dazu verpflichten wir uns, das Forum Nachhaltiger Kakao e.V. auf alle folgenden Ziele zu verpflichten:

Und wir setzen uns dafür ein,

1. in die substanzielle und nachhaltige Weiterbildung von Kakaobauern zu investieren, die zu einer höheren Produktivität, Qualitätssteigerung und Ressourcen schonen und die Biodiversität erhalten.
2. die Entwicklung und Umsetzung nachhaltiger Anbausysteme zu unterstützen, die die natürlichen Ressourcen und die Biodiversität erhalten.
3. dass missbräuchliche Kinderarbeit in der Kakaoerzeugung abgebrochen wird und die Regierungen in den Partnerländern zu unterstützen und zu ermutigen, Erzeugerländern einzuweisen.
4. dass langfristig der gesamte Kakao in den in Deutschland verkauften Endprodukten aus nachhaltigem Anbau stammt<sup>1</sup>.
5. dass bis zum Jahr 2020 ein Anteil von mindestens 50%<sup>2</sup> des Kakaos in Deutschland verkauften Kakaoerzeugnissen aus nachhaltigem Anbau stammt.
6. das Forum als Plattform zu etablieren, in der die Mitglieder ihre Aktivitäten im nachhaltigen Kakaobau darstellen und über ihre Beiträge zur Erreichung der Ziele des Forums nachvollziehbar berichten.
7. Öffentlichkeitsarbeit zu leisten, um die Nachfrage von nachhaltig produzierten Kakaoerzeugnissen zu erhöhen und über Fortschritte zu berichten.
8. uns zu versetzen, auszutauschen, voneinander zu lernen, um kohärente Ansätze zu entwickeln und anzuwenden.

<sup>1</sup> Unter nachhaltigen Kakao verstehen wir Kakao, der nach ökonomischen, ökologischen und sozialen Anforderungen produziert ist.  
Dieser Kakao ist entweder:  
• nach international anerkannten Nachhaltigkeitsstandards wie von z. B. Rainforest Alliance/SAN, Fairtrade oder  
• nach einem Verfahren produziert, das in den Anforderungen vergleichbar mit einem der o.g. Standards ist, und  
• nach einer Zertifizierung nach einem anerkannten Verfahren zur Überprüfung abgefragt hat.

<sup>2</sup> Die Mitgliedsversammlung entscheidet jährlich auf Vorschlag der Vorstände über die Höhe der Prozentzahl.





## Drei Strategieelemente

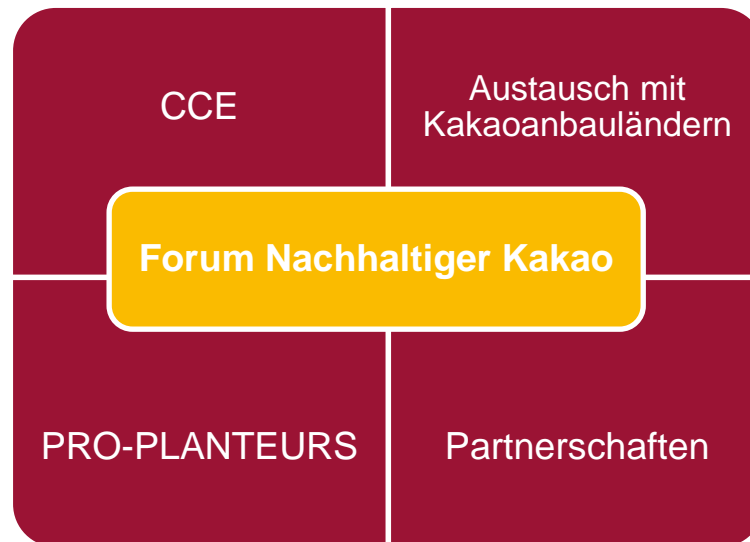
- 1. Gemeinsame Wirkung**  
und Ergebnisorientierung vor Ort  
vorantreiben, inkl. Partnerschaften eingehen
- 2. Dialog & Service:** Mitgliederservice,  
Kommunikation, lokale Partnerschaften ausbauen
- 3. Anstieg von nachhaltigem Kakao** in Deutschland  
gemeinsam vorantreiben und sichtbar machen





# 1. Gemeinsame Wirkungen vor Ort

**Aktivitäten in der Côte d'Ivoire/Westafrika:**





## Projekt PRO-PLANTEURS

### Ziel:

- Die Kakaobauern und ihre Familien in der Projektregion verbessern ihre Lebenssituation



### Zielgruppe:

- 20.000 kakaoproduzierende Familienbetriebe und ihre Organisationen, mit einem Fokus auf Frauen und junge Kakaobauern

### Komponenten:

1. Die Kakaobauern und ihre Organisationen stärken ihre technischen, betriebswirtschaftlichen und Managementfähigkeiten durch Trainings und begleitende Beratung
2. Die Kakaobauern und ihre Familien steigern nachhaltig ihre Kakaoproduktivität, verbessern die Qualität der Kakaobohnen und schonen die Biodiversität
3. Die Kakaobauern und ihre Familien diversifizieren ihre Agrarproduktion hin zu Nahrungskulturen und verbessern ihre Ernährung
4. Lernerfahrungen und innovative Ansätze werden über die PPP Plattform in Wert gesetzt und breitenwirksam angewendet

### Projektlaufzeit:

2015 - 2020

### Finanzierung:

 jeweils 1/3

Bundesregierung, ivorische Regierung, Privatsektor

### Abstimmung mit:

nationale Kakaostrategie Côte d'Ivoire  
World Cocoa Foundation /CocoaAction







# Forum Nachhaltiger Kakao

German Initiative on Sustainable Cocoa



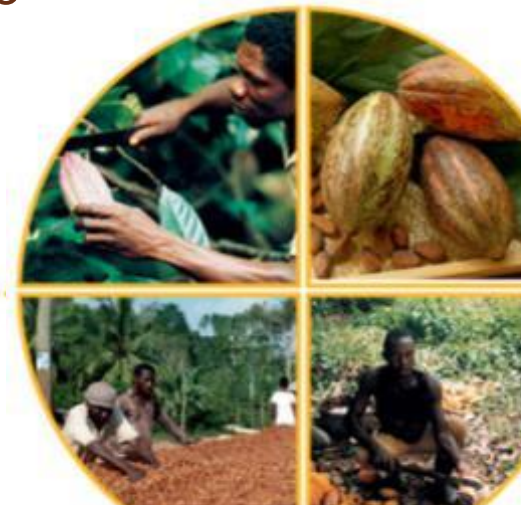
Copyright : BDSI





## PRO-PLANTEURS Ergebnisse 4/2016:

- **20 Genossenschaften ausgewählt,**
- **12.000 Kakaobauern und 20 Genossenschaften werden in 1. Phase erreicht**
- **Verträge mit Trainingsorganisation geschlossen für**
  - Trainings zur Stärkung der Genossenschaften
  - Diversifizierung in Food Crops und verbesserte Ernährung
- **Trainings beginnen 6/2016**





## Certification Capacity Enhancement (CCE) im Kakaosektor

**Länder:** Côte d'Ivoire, Ghana, Nigeria

**Partner:** Freiwillige Standard Systeme, Kakaoindustrie, IDH, Solidaridad

**Laufzeit:** 03.2010 – 02.2013  
Strategische Allianz GIZ  
Ab 2013 Forum Nachhaltiger Kakao

### Ansätze

- ☛ Entwicklung gemeinsamer Trainingmaterialien
- ☛ Ausbildung von Trainern und Aufbau von Trainingskapazitäten
- ☛ Durchführung von CCE Trainings
- ☛ Monitoring & Evaluation

### Ziele

- ☛ Zugang zu Nachhaltigkeitsstandards und Zertifizierung
- ☛ Produktivität steigern

### Ergebnisse

- ☛ Über 90.000 Bauern trainiert (2011-2014)
- ☛ 98 % davon erlangten Zertifizierung







## 2. Dialog und Service







# Forum Nachhaltiger Kakao

German Initiative on Sustainable Cocoa

## ANUGA 2015

© BVLH/ H. Ziertmann



## Internationale Grüne Woche 2016







# Forum Nachhaltiger Kakao

German Initiative on Sustainable Cocoa

# Internationale Süßwarenmesse 2016

© Forum Nachhaltiger Kakao /Jost





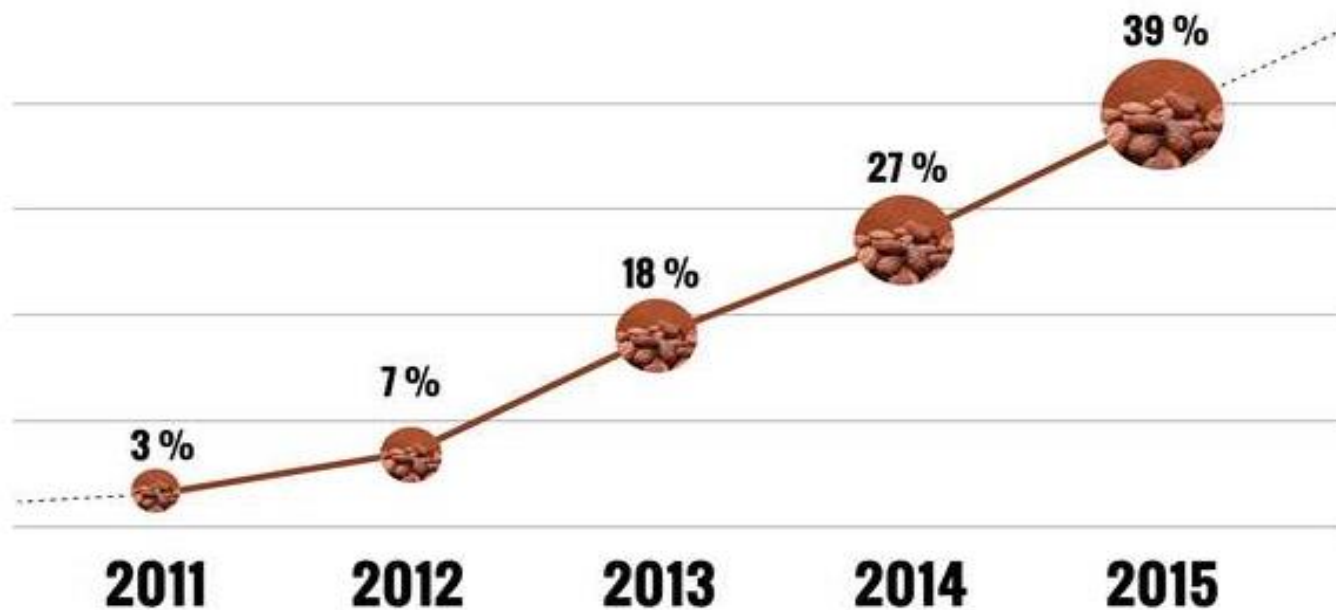
### 3. Anstieg von nachhaltigem Kakao





## ANTEIL NACHHALTIG ERZEUGTEN KAKAOS

in den in Deutschland verkauften Süßwaren

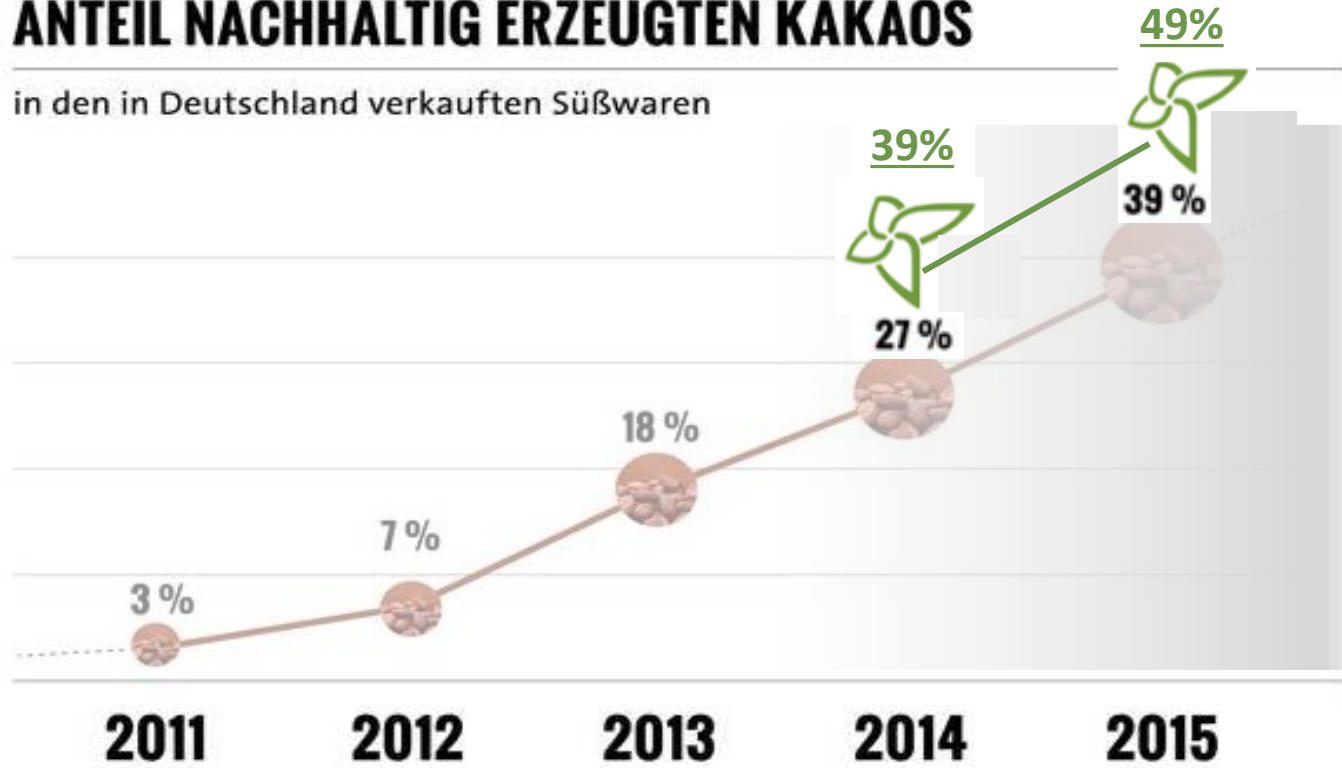




Ziel Forum Nachhaltiger Kakao e.V. 2020: 50 %

## ANTEIL NACHHALTIG ERZEUGTEN KAKAOS

in den in Deutschland verkauften Süßwaren



... bei den Mitgliedern des  
Forum Nachhaltiger Kakao





## Internationale Vernetzung

### Internationale Kakao-Organisation (ICCO)

- Deutscher Beitrag zur Umsetzung der Weltkakaoadagenda
- Forum Nachhaltiger Kakao Mitglied im Beirat der Weltkakaowirtschaft der ICCO
- Kofinanzierung der ICCO Machbarkeitsstudie für einen Nachhaltigkeitsfonds





**Forum Nachhaltiger Kakao**  
German Initiative on Sustainable Cocoa

**SCHOKOFAIR**  
Stoppt Kinderarbeit!



## Treffen des Forums Nachhaltiger Kakao mit SchokoFair

### GEMEINSAME ERKLÄRUNG

12. November 2014



**2 Cent Strategie**



**ICCO Studie zum  
Nachhaltigkeitsfonds**



## Beitrag zu nationalen und internationalen Entwicklungsstrategien und -zielen:

- **Nationale Nachhaltigkeitsstrategie**
  - Kakaoforum Leuchtturmprojekt 2016
- **Sustainable Development Goals (SDGs)**
  - Kakaoforum Beitrag zu SDG 2, 8 und 12, 17
- **G7 Erklärung zu nachhaltigen Lieferketten**
  - Kakaoforum Vorbildcharakter
- **Nationaler Aktionsplan für Wirtschaft und Menschenrechte**
  - Multistakeholderinitiativen wichtiges Instrument zur Umsetzung







**Forum Nachhaltiger Kakao**  
German Initiative on Sustainable Cocoa

## Das Forum Nachhaltiger Kakao e.V. ist als **Leuchtturmprojekt**

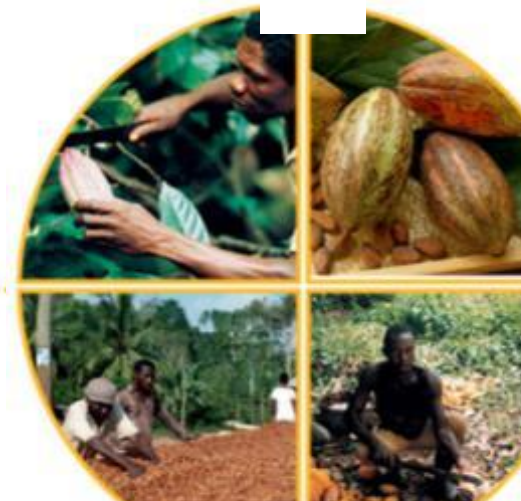
der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie für das Jahr 2016 ausgezeichnet worden.



Nachhaltigkeits-  
strategie  
für Deutschland

– Leuchtturmprojekt 2016 –

- Innovativer Multistakeholderansatz
- Umsetzung SDGs und G7





**2 KEINE HUNGRSNOT**



**Projekt PRO-PLANTEURS**

**Diversifizierung der landwirtschaftlichen Produktion, Beratungen zu gesunder Ernährung, Stärkung von Frauen**

**8 GUTE ARBEITSPLÄTZE UND WIRTSCHAFTLICHES WACHSTUM**



**Professionalisierung, Diversifizierung sollen zu einem gesicherten Einkommen führen  
Umsetzung von Nachhaltigkeitsstandards und Bekämpfung der missbräuchlichen Kinderarbeit**

**12 VERANTWORTUNGSVOLLER KONSUM**



**Ziel ist es den Anbau und die Vermarktung nachhaltig erzeugten Kakaos erhöhen.**

**2011: 3% Anteil nachhaltig erzeugten Kakaos in den in Deutschland verkauften Süßwaren → 2015: 39%**

**17 PARTNERSCHAFTEN, UM DIE ZIELE ZU ERREICHEN**



**Das Forum vereint rund 70 Mitglieder aus Wirtschaft, Handel, Politik und Zivilgesellschaft**





**Forum Nachhaltiger Kakao**  
German Initiative on Sustainable Cocoa

**Wolf Kropp-Büttner**  
**Vorsitzender des Vorstandes**  
**Forum Nachhaltiger Kakao e.V.**

Geschäftsstelle Berlin

c/o Repräsentanz der Deutschen Gesellschaft für Internationale  
Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Reichpietschufer 20

D-10785 Berlin

T +49 (0) 6196 - 79 1462

E [info@kakaoforum.de](mailto:info@kakaoforum.de)

I [www.kakaoforum.de](http://www.kakaoforum.de)



Soweit nicht anders angegeben, liegen die Bildrechte beim Forum Nachhaltiger Kakao e.V.